

konziliar". Die Münsteraner Abschiedsvorlesung behandelt die Theologie des Wortes Gottes. „Glaube als Gläubigkeit" war das Thema eines Priestertages in Mainz. Die Theologie des Sonntagsgottesdienstes, das christliche Todesverständnis, die Sakramentalität der christlichen Ehe sind weitere Themenkreise, zu denen der Theologe (er ist dies auch als Bischof und Kardinal stets geblieben) Stellung nimmt. Der älteste Beitrag ist eine Erhellung des Assumptio-Dogmas. Über den lebendigen und lebendzeugenden Gott sprach Volk auf dem Berliner Katholikentag (1952).

In der Lektüre zeigt sich, daß die heutige Theologie sicher manches anders sagen würde, daß aber dieses Andere sich als Entfaltung von Gedanken erweisen kann, die in diesen scheinbar so alten Essays bereits vorgelegt werden. Vor allem besticht die in allen Beiträgen zutage tretende Gedankentiefe, die sich aber nie in müßige Spekulationen verliert, sondern von der Glaubensnot der Menschen ausgeht und immer wieder auf die Menschen hinführt, aber so, daß sie von der Oberfläche in die Tiefe des Denkens und Bedenkens geführt werden. „Je mehr wir uns auf die Grundlagen besinnen, um so einfacher wird der christliche Glaube... um so unabhängiger werden wir auch von der Zeit." Denn „es scheint doch wahr und wichtig zu sein, daß die Glaubensverkündigung aus ihrer Fülle eine eigene Aktualität zu gewinnen vermag und diese nicht erst von außen zu borgen braucht" (96). Die aus diesem Geist vorgelegte Theologie wird in eigentümlicher Weise zeitgemäß in unseren Jahren, die eine neue Besinnung auf die Grundwerte des menschlichen Lebens zu bringen scheinen. In diesem Buch, das mit einer Bibliographie der Volkschen Publikationen endet, tritt uns ein Glaubender entgegen, der am besten mit den Worten seines Mitkardinals Ratzinger charakterisiert wird (auf der Geburtstagsfeier des Mainzer Oberhirten): „Er hat uns immer wieder mit einer großartigen Unbeirrbarkeit den Primat des Logos vor dem Pragma vorexerziert; er hat die philosophische Tiefe theologischen Fragens offengehalten und er hat uns nicht zuletzt das Beispiel eines wahrhaft geistlichen Theologen geboten."

Regensburg

Wolfgang Beinert

PFAMMATTER J. / FURGER F. (Hg.), *Theologische Berichte VII.* (208.) Benziger 1978. Kart. lam.

Obwohl in den letzten Jahren verschiedene Literaturberichte zu Fragen im Umkreis der Christologie erschienen sind, ist der neue Band „Zugänge zu Jesus" sehr zu begrüßen, weil er 5 verschiedene Forschungsberichte vereinigt und damit eine gewisse interdisziplinäre Synopse ermöglicht, für die der Fachmann in der einen Sparte ebenso dank-

bar ist wie der Seelsorger, der im verwirrenden Angebot der christologischen Forschung und der Jesus-Literatur im weiteren Sinn eine Orientierungshilfe sucht.

D. Wiederkehr analysiert einige der wichtigsten christologischen Entwürfe unter dem Gesichtspunkt des jeweils dominierenden Kontextbezuges: die Christologie im Kontext menschlicher Heilserwartung (Schillebeeckx), der Emanzipation und Befreiung (Kessler), der Leidenserfahrung (Metz/Moltmann), der christlichen Unterscheidung (Küng), der menschlichen Transzendenzenerfahrung (Küng), der Geisteserfahrung (Kasper). Auch wenn sich nicht alle Autoren auf einen einzigen Kontext festlegen lassen, ist eine Darstellung der Grundpositionen mit den jeweils angemerkten kritischen Rückfragen doch außerordentlich erhellend. W. Kern bespricht kenntnisreich und mit guter Schwerpunktsetzung die wichtigsten marxistischen und tiefenpsychologischen Deutungen Jesu, wobei er mit Recht die positive Herausforderung, die in den „nichtoffiziellen Jesusdeutungen" steckt, heraushebt. Schwieriger erweist sich eine Schwerpunktbildung im exegetischen Forschungsbericht von J. Pfammatter, weil hier weniger die systematische Fragestellung als die Arbeit an den einzelnen Problemen dominiert. Die Überfülle des Materials machte in diesem Beitrag Eingrenzungen (kath. Jesusforschung im deutschen Sprachraum, im wesentlichen seit 1957) notwendig, die nicht ganz unproblematisch sind, weil gerade auf dem Gebiet der Exegese die Konfessionsdifferenz kaum mehr relevant ist. Vielleicht wäre es lohnend, in einem späteren theol. Bericht die exegetischen Forschungsarbeiten anderer Sprachgebiete zu vermitteln. Für den Seelsorger ist Pfammatters Bericht insofern besonders wertvoll, als er auch einige Literatur der haute vulgarisation mit berücksichtigt.

Cl. Thoma behandelt fundiert die jüdischen Zugänge zu Jesus Christus. In seinem Beitrag scheint mir besonders wertvoll, daß er nicht nur einige Wertungen heutiger jüdischer Autoren vorlegt, sondern diese in einen weiteren Rahmen der jüdisch-christlichen Kontroverse hineinstellt, der bis heute im allgemeinen viel zu sehr vernachlässigt wird. K. H. Neufelds Hinweise über die Ausdrucksformen und Motivationen der neueren Jesusbewegungen runden den Forschungsbericht ab. Wie Kern geht es auch Neufeld vor allem um eine positive Sichtung der Anliegen der Jesusbewegungen, „Die Jesus-Aufbrüche artikulieren eine Erwartung, und sie geben dieser Erwartung Schwerpunkte: Konzentration auf die Person Jesu, Rückgriff auf die Bibel, Festival und Weltbezug." (203)

Die von der Theol. Hochschule Chur und von der Theol. Fakultät hg. „Theologischen Berichte" füllen eine wichtige Lücke aus.

Es ist sehr zu wünschen, daß weitere solcher Berichte in regelmäßiger Folge erscheinen.
Rom Magnus Löhrer

RIEBL MARIA u. a., *Unterwegs im Glauben*. Neuer Glaubenskurs. (292.) Tyrolia, Innsbruck 1978. Kart. lam. S 190.—, DM 28.—.

Zusammenfassende und leicht verständlich geschriebene Darlegungen des kath. Glaubens erfreuen sich heute eines allgemeinen Interesses. Es zeigt sich aber bei diesen Versuchen immer wieder, wie schwierig es ist, dieser Aufgabe gerecht zu werden. Das gilt auch für dieses Buch, das im Rahmen der Bildungsarbeit der „Wiener theol. Kurse“ und des Wiener „Fernkurses für theol. Bildung“ entstanden ist. Das Werk verfolgt 3 Ziele. Es will Lesebuch sein, Hilfe zum Glaubensgespräch sowie schriftliche Begleitung zu den gen. Glaubenskursen. Da dem Rez. die Unterlagen der Kurse nicht zur Verfügung standen, hat er die Veröffentlichung hauptsächlich unter den ersten beiden Perspektiven betrachtet.

Der Grundgedanke des Buches ist die Weggemeinschaft Gottes mit der Menschheit. In 20 Lehrstücken werden im wesentlichen die Heilsgeschichte, die Christologie, die Ekklesiologie mit der Sakramentenlehre, Ethik und Eschatologie entwickelt. Jedes einzelne Kap. beginnt mit Anregungen zur Reflexion. Nachdem der Zusammenhang mit den vorausgehenden Lehrstücken hergestellt ist, wird das Thema dargelegt. Am Schluß stehen „Anregungen zum Weiterdenken, Weiter-sagen, Weitertun“. Es folgt eine Dokumentation, in der bedeutende Theologen zum Thema zu Wort kommen. Mit Anregungen zur weiteren Lektüre endet der Text.

Die Darstellung zeugt von einer guten Kenntnis der modernen Theologie, die hier auf bemerkenswerte Weise vermittelt wird. Die Sprache des Buches ist einfach, wenn auch bereits vom Leser eine gewisse Vertrautheit mit dem Glaubensgut vorausgesetzt wird. Gelegentlich veranschaulichen Graphiken den Text. Durchgehend versucht das Buch, die Probleme, Perspektiven, pastoralen Möglichkeiten in der Gegenwart einzubeziehen und dafür Anregungen zu geben (gut z. B. 158–161). Es verdient Beachtung, daß die theol. Disziplinen aus der Schulbuchsystematik gelöst werden (Die Sakramentenlehre steht im moraltheol. Kap., die Mariologie bei den Darlegungen über die Gottesliebe). Für den heutigen Christen werden wertvolle Hilfen geboten, gerade auch, wenn er Glaubensschwierigkeiten hat. Entsprechend der Intention des Buches sollte jedoch die äußerste Sorgfalt gebraucht werden.

Leider sind hier einige Ausstellungen zu machen. Die Aussage des Credo von der „Gemeinschaft der Heiligen“ betrifft in 1. Linie nicht die Christen, sondern die Teilhabe an den Sakramenten; in 2. Linie sind

dann doch die lebenden Christen gemeint, nicht sosehr die „triumphierende“ Kirche (127). Mangelnde Koordination zeigen die Aussagen über das Fegefeuer (127 und 279). Woher weiß die Vf. so genau, daß Jesus am 7. April 30 gestorben ist (63)? Die Kirche wird nicht erst seit dem Ende des 2. Jh. „katholisch“ genannt, sondern schon seit etwa 115 (130). Die Definition des Sakramentes (Gott gewährt den Menschen Heil, indem er sich ihnen kundtut; 134) erscheint als unklar und ungenügend. Der Satz, den Aposteln stehe die „Obhut über das sakramentale Leben“ zu, ist sehr vage (140). Undifferenziert ist, die Bischöfe seien die direkten Nachfolger der Apostel (142); 143 wird richtiger gesagt, daß die Bischofsweihe als Eingliederung in ein Kollegium zu verstehen ist. Daß die Laien eine besondere Berufung haben, wird zwar in der Überschrift angekündigt, jedoch wird nicht gesagt, worin sie besteht (145). Kann Israels Glaube heute nur als „Vorstufe“ christlichen Glaubens gesehen werden (153)? Unklar erscheinen die Ausführungen über den Dogmenbegriff (156). Es wird nicht gesagt, was „geschriebenes und mündlich überliefertes Wort Gottes“ ist. Dogmen sind nicht Sätze allgemeiner Lehrverkündigung! Wie können sie zugleich allgemein verständlich und doch durch die Zeitumstände ihrer Entstehung bedingt sein (157)? Die Forderung „auch das Kleinkind ist nicht vom persönlichen Glauben dispensiert“ dürfte eine schlichte Überforderung sein (182). Es wäre wünschenswert, daß bei einer Neuaufl. solche Unschärfen getilgt werden.

Für diesen Fall sei an den Verlag eine Bitte gerichtet. Sparsamkeit ist begrüßenswert; doch den Innenrand dieses Buches so knapp bemessen, daß man bes. auf den ersten und letzten Seiten kaum den Text lesen kann, ist ärgerlich. Der Umbruch ist so unglücklich gemacht, daß häufig nur die Überschriften am Ende einer Seite stehen. Wegen der im Text häufig vorkommenden Verweise sollten in lebenden Kolonnen die Ziffern der Lehrstücke angegeben werden. Geradezu unverzeihlich ist das Fehlen von Registern bei einem solchen Werk. Die hier gemachten Ausstellungen verstehen sich als Hilfe für den weiteren Weg des Buches. Zusammenfassend darf angemerkt werden, daß hier ein im großen und ganzen sehr nützliches Werk vorgelegt wird, das in vielen Passagen eindrucksvoll zu lesen ist (z. B. die allgemeine Sakramententheologie 160–171; die Ehelehre 246–250). Es kann weiten Kreisen empfohlen werden.

Regensburg

Wolfgang Beinert

ROVIRA BELLOSO JOSÉ M., *Trento*. Una interpretacion teologica. (Col. San Paciano XXV) (389.) Herder, Barcelona 1979. Ppb. ptas 1100.—.

R. bietet eine beachtenswerte Studie über